

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	26 (1928)
Heft:	6
Artikel:	Die Abortivbehandlung der Phlebitis durch Blutegel
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-952056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Zellenberg-Fardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.
Spitalgassestrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Fr. Marie Wenger, Hebammme, Lorrainestr. 16, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
Fr. 3. — für das Ausland.

Insetrate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt: Die Abortivbehandlung der Phlebitis durch Blutegel. — Bücherbesprechungen. — Schweiz. Hebammenverein. Krantenklasse: Erkrankte Mitglieder. — Ange meldete Wöchnerinnen. — Eintritt. — Todesanzeige. — Krantenklassenotiz. — Vereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Bafelstadt, Bern, Biel, Freiburg, Luzern, Oberwallis, Rhätia, Rheintal, St. Gallen, Thurgau, Zürich. — Nachruf. — Die Heilkraft des Gebirgsklimas. — Der nervöse Magen. — Eßt Roggenbrot. — Anzeigen.

Die Abortivbehandlung der Phlebitis durch Blutegel.*

Von Prof. Dr. A. Hamm, Straßburg.

Wenn man vor 100 Jahren durch die Gassen unseres alten Straßburg ging, so konnte man imposanter Bierfässern begegnen, die in offenen Wasserfässern Tausende von Ringelwürmern aus den ungarischen Sümpfen nach Paris führten. Diese unscheinbaren Tierchen waren die von Broussais als Allheilmittel in die Therapie eingeführten Blutegel, von denen im Jahre 1824 etwa 80 Millionen in einem Gesamtverkauf von 8 Millionen Franken über den Rhein gebracht worden sein sollen. Die Blutegeltherapie war in jenen Jahren so populär, daß die Damen auf ihren eleganten Toiletten Blutegelmuster trugen.

Broussais (1772—1838) Professor der allgemeinen Pathologie am Val-de-Grâce in Paris, hatte eine eigene, neue Krankheitslehre aufgebaut, nach der mehr oder weniger alle Erkrankungen auf Irritation resp. Entzündung bestimmter Organe zurückzuführen sein sollten. Demnach stellten nach seiner Auffassung die Allgemeinerkrankungen nur die Folge primärer Organreizungen dar. Auf Grund dieses Lokalisationsgedankens führte er für alle Krankheiten eine Lokatherapie ein und empfahl dementsprechend zur Heilung der krankhaften Kongestionen und Irritationen der einzelnen Organe die örtliche Anwendung „schwächender Mittel“, nämlich Blutlassen, unterstützt durch Hungern, sowie emollierende und sauerliche Getränke. Am wirksamsten fand er die durch den Blutegelbiss zu bewirkende kapilläre Blutentziehung: so empfahl er das rechteitige Ansetzen von Blutsaugern am Halse zum Verhindern des Übergangs von Lungenkatarrh in Phthise, Blutsauger in der Magengegend bei allen Formen von Gastro-Entérite, Blutsauger am After gegen Kolik und Dystrie, Blutsauger auf die befallenen Gelenke bei Rheumatismus, Blutsauger auf die epigastrische Gegend bei Typhus und hiliösem Fieber, Blutsauger auf die hypogastrische Gegend bei Kindheitsfieber usw.

All diese Krankheiten sollten abortiviert und plötzlich geheilt, falls beim Ansetzen der Blutegel die Affektion noch nicht zu einer gewissen Höhe gelangt war.

Es ist klar, daß dies Broussais'sche System des „Vampirismus“ den späteren Erkundungen der physikalischen Diagnostik eines Corvisart und Laennec, sowie den pathologisch-anatomischen Forschungen eines Truvillehier nicht Stand halten konnte. Vollends

die aus dem Pasteur'schen Entdeckungen sich ergebenden Krankheitslehren schienen der Blutegeltherapie den Todesstoß verheilt zu haben. Fand man in unserem Jahrhundert aus irgend einem Grunde eine örtliche Blutentziehung für angezeigt, so bediente man sich dazu nur noch der aseptischen Scarification, des blutigen Schröpfkopfs oder des Aderlasses.

Die Vorstellung von Unzweckmäßigkeit und Absurdität der „veralteten“ Blutegeltherapie war so tief in unserem Ideenkreis eingewurzelt, daß eine von dem Grenobler Chirurgen Termier auf dem Pariser Chirurgentag 1922 gemachte Mitteilung über „Abortivbehandlung der chirurgischen Thrombose mit Frühhaustehen durch Aufsetzen von Blutegel“ fast völlig unbeachtet geblieben ist. Erst eine zweite Mitteilung desselben Autors im Oktober 1925, wo Termier auf Grund seiner weiteren Erfahrungen berichtet, daß er seit der Blutegelbehandlung keine einzige Embolie mehr beobachtet habe, hat den Anstoß zur Nachprüfung des Termier'schen Vorschlags in Frankreich und in der Schweiz gegeben.

Wir selbst haben uns zur Anwendung der wieder ins Leben gerufenen alfranzösischen Methode seit Ende des Jahres 1925 entschlossen, weil wir durch das Studium der einschlägigen Literatur, die wir zusammen mit dem hiesigen Pharmakologieprofessor Dr. Alfred Schwärz durchforsteten, die Überzeugung gewannen, daß die Wirkung der Blutegel auf die Aderentzündung eine weit vielseitigere sein müßte als es früher Broussais und heutzutage Termier sich vorgestellt hatten, daß aber die verschiedenartigen pharmakodynamischen Wirkungen des beim Ansetzen der Blutsauger in Betracht kommenden Heilungsprozesses durchaus dazu angetan erschienen, der von Termier vorgeschlagenen Behandlungsmethode Vertrauen entgegenzubringen.

Termier selbst empfiehlt, so früh wie möglich an der Wurzel des von einer Thrombose befallenen Gliedes drei bis vier Blutegel anzusetzen und diese Prozedur in Abständen von 48 Stunden zweimal bis dreimal zu wiederholen. Er will nämlich experimentell festgestellt haben, daß das durch den Saugakt der Blutegel „hirudinierte“ Blut des erkrankten Organismus während zwei Tagen eine herabgesetzte Gerinnungsfähigkeit besitzt, und daß das von den Schlunddrüsen abgesonderte und von den Blutsaugern in die Saftpalpen der angebissenen Haut eingepackte Sekret sogar im Stande sei, ein eben in Bildung begriffenes Blutgerinnsel aufzulösen. Wie stellt sich nun zu diesen Behauptungen Termier's die pharmakologische Forschung? Der Erste, dem es im Jahre 1884 gelungen war, ein die Blutgerinnung hemmendes Extrakt aus den Schlund- und Mundteilen des Blutegels

(= *hirudo medicinalis*) zu gewinnen, war der englische Forscher John Haycraft, Professor der Physiologie in Birmingham. Er konnte zeigen, daß die aus zwei Blutegelköpfen mit 5 ccm physiologischer Kochsalzlösung extrahierte Flüssigkeit imstande ist, die dreifache Menge Kaninchenblut über 24 Stunden ungerinnbar zu erhalten, während der Extrakt des Blutegeldarmes die Gerinnung kaum um 30 Minuten zu verzögern vermochte.

Dass das beim Saugen der Blutegel aus den Schlunddrüsen sezernierte „Hirudin“ in die geöffnete Wunde eindringt und vom zirkulierenden Blut reaktiviert wird, haben 1909 die Lyoner Aerzte Weil und Bohé als erste nachweisen können. Bei drei Kindern von 10—14 Jahren, bei denen je drei Blutsauger angesetzt worden waren, erwies sich die Blutgerinnungszeit drei Stunden später um das Doppelte verzögert. Dasselbe zeigte sich beim Kaninchen. Damit war also der wichtige Beweis erbracht, daß das Aufsetzen von Blutegeln an irgend einer Stelle des Körpers nicht nur lokal gerinnungshemmend wirkt, sondern, daß dies im Prinzip dieselbe Einwirkung auf das Gesamtblut und auf den Organismus ausübt wie eine subkutane oder intravenöse Einspritzung von Hirudin. Dass aber eine derartige Hirudininfektion gerinnungshemmend wirkt, hatte der Berner Internist Sahli schon 1894 auf dem internationalen Kongreß für innere Medizin zu Rom mitgeteilt. Sahli hatte folgendes Tier-Experiment ausgeführt: wenn man beim Kaninchen eine Schweinsvorste in die Jugularvene einführt, so bildet sich sofort um diese Vorste herum ein Blutgerinnsel, eine Thrombose. Gibt man nun dem Kaninchen eine Hirudininfektion in irgend einen Körperteil und steckt man darauf in die andere Jugularvene eine Schweinsvorste, so bleibt die Gerinnselbildung um diese zweite Vorste herum aus, das Blut reagiert demnach nicht mehr auf den gerinnungsanregenden Reiz des in die Zirkulation eingeführten Fremdkörpers.

Die weitere experimentelle Untersuchung des Hirudins hat jedoch neben dieser gerinnungsverzögernenden und -hemmenden Wirkung, andere wichtige Eigenschaften des Blutegelextraktes erkennen lassen. Heidenhain konnte zeigen, daß durch die Injektion von Hirudin beim Hunde, der in den großen Lymphtrakt sich ergiebende Lymphstrom um das Zehnfache beschleunigt wird und hat daher das Hirudin als Lymphstrombeschleunigendes Mittel warm empfohlen (bekanntlich spielt ja die Lymphstauung bei der gefürchteten „Phlegmasia alba dolens“ der Wöchnerin eine große Rolle). Ferrier hat Le Doux darauf aufmerksam gemacht, daß das von den Blutegeln wiedergegebene ungerinnbare Blut, selbst wenn es ohne jegliche

* Nach einem an 23. Februar 1928 vor dem «Syndicat des Sages-femmes du Bas-Rhin» gehaltenen Vortrage.

aseptischen Maßnahmen im Laboratorium aufgehoben wird, wochen- ja monatlang vor Fäulnis bewahrt bleibt, als ob es mit einem Desinfektionsmittel konserviert wäre. Man hatte daran gedacht, dies durch eine direkte antiseptische Wirkung des Hirudins erklären zu können. Jedoch gelang es Böse und Délézenne, die dieses interessante Phänomen genauer studierten, nachzuweisen, daß das Hirudin für sich allein keineswegs antiseptisch ist, daß es vielmehr durch fäulniswidrig wirkt, daß es einmal die weißen Blutkörperchen zur Entfachung ihrer bakterientötenden Eigenschaften der sogenannten Phagozytose ansporn und andererseits im Serum und in den Körpersäften die Bildung von bacteriziden Stoffen auslöst. Noch nach drei bis vier Tagen konnten diese Forscher im hirudinhaltigen Blute die weißen Blutkörperchen in lebhafter Tätigkeit vorfinden, sodaß sie direkt vorschlugen, akute Infektionen durch Hirudin-injektionen zu behandeln. Die von ihnen in diesem Sinne ausgeführten experimentellen Infektionen am Hund erwiesen in der Tat in unzweideutiger Weise die vorteilhafte Wirkung des Hirudins auf den Ablauf der künstlich erzeugten Infektion; ebenso sind wir selbst durch zahlreiche Beobachtungen am Menschen zur Überzeugung gelangt, daß die stimulierende Wirkung des Hirudins auf die Erhöhung der Widerstandskraft und die Anfachung der Abheilungsrücktungen des Organismus, bei der Blutegelbehandlung zweifellos eine große Rolle spielt und auseinander ausgenutzt zu werden verdiente.

Es ist natürlich, daß in unserer Zeit, wo die aseptische Wundbehandlung zur Selbstverständlichkeit geworden ist, dem Blutegelanfänger der Vorwurf der Unsauberkeit gemacht wurde, da ja diese Würmer alle möglichen Infektionskeime an ihrem Zähnen haben können, und wie wir oben gesehen haben, ihr Schlundsekret nicht mit direkt bakterientötender Kraft ausgestattet ist. Ausführliche Laboratoriumsexperimente haben jedoch bewiesen, daß der Biß selbst künstlich infizierter Blutegel praktisch ungefährlich ist, und daß eine Übertragung von Krankheitskeimen ausgeschlossen erscheint (Mühlung, Steffenhagen). Klinisch haben wir zwar ganz ausnahmsweise einmal nach sechs bis zehn Tagen eine kleine Eiterpustel auf der Bißwunde beobachten können, aber zweifellos handelte es sich dabei um nachträgliche Infektion mit Hautkeimen.

Auf eine andersartige Entzündung um den Biß herum müssen wir jedoch hier gleich zu sprechen kommen, nämlich auf die entzündliche Reaktion des die Bißwunde umgebenden Hautgewebes in den Fällen, wo durch eine mehrere Monate vorher stattgehabte Blutegelbehandlung der Körper der Patientin gegen das Blutegel-extrakt überempfindlich (= anaphylaktisch) geworden ist. Wir haben in zwei Fällen derartige aseptische, leicht ulzerierende, bis zu fünfzehn Stück große Reaktionen in der Haut beobachtet, die uns nur durch eine Überempfindlichkeit des Hautgewebes, ähnlich wie beim anaphylaktischen Schorf, erklären erscheinen. Ebenso ist wohl der schon von älteren

Autoren nach Blutegelbehandlung mehrfach beschriebene urticarielle Ausschlag („Hirudinjuck“) am ganzen Körper auf eine solche durch Vorbehandlung erzeugte Überempfindlichkeit zurückzuführen. Diese Verhältnisse bedürfen noch exakter klinischer Studien; sie geben uns aber schon heute einen Fingerzeig dafür, daß auch die Blutegelbehandlung nicht willkürlich von Laien vorgenommen werden soll, sondern genauer medizinischer Überwachung bedarf.

Eine früher ganz übersehene, aber für die schmerzstillende Wirkung der Blutegelbehandlung sicher hochbedeutende Funktion des Hirudins ist seine von Kahn (1912) und Tendelberg (1916) erwiesene Eigenschaft, die krampfartigen Zusammensetzungen der glatten Muskelfasern in den Blutgefäßen zu lähmen. Dieser antispasmodische Effekt erklärt das schnelle Nachlassen der bei beginnender Thrombose so schmerzhaften Gefäßkrämpfe; jedenfalls ist ihm auch die günstige Wirkung der Blutegelbehandlung beim chronischen Unterleibengeschwür zuzuschreiben. Die Blutegel wirken hier ähnlich befreiend auf die Blutzirkulation in den Beinvenen, wie die von Professor Leriche (Straßburg) neuerdings vorgeschlagene Rektion der Gefäßnerven („sympathetomie“), die ja bis dahin ungeahnte Erfolge zu verzeichnen hat.

Wenn wir all diese spezifischen Eigenschaften des durch den Blutegelbiß in den angesaugten Körper hineindiffundierenden Hirudins überblicken, so erkennen wir ohne weiteres, daß es sich bei der Behandlung der Blutaderentzündung durch Ansetzen von Blutegeln nicht mehr um einen „Glaubensakt“ handelt, sondern daß sich uns diese Behandlung auf Grund der pharmakologischen Forschung geradezu wissenschaftlich aufdrängt.

In der Tat haben die klinischen Erfahrungen, die wir in den letzten zweieinhalb Jahren mit der Blutegelbehandlung an unserer Privat-Entbindungsanstalt sammeln konnten, unsere Erwartungen für die günstige Beeinflussung der Phlebitiden im Sinne eines abortiven Verlaufes durchaus bestätigt. Sie hat sich uns bei rechtzeitiger Anwendung für Aderentzündungen nach gynäkologischen Operationen als auffällig wirksam erwiesen; meist weniger prompt waren die Resultate bei der puerperalen Thrombose, besonders bei der tiefsen Schenkelvenenthrombose der Wöchnerin, wo ja so häufig leichte Infektionsprozesse als auslösendes Moment für die Aderentzündung mitspielen. Immerhin raten wir auch in diesen Fällen, sobald klinisch das Bild der Blutaderentzündung unzweifelhaft erscheint, ohne zu zögern am Oberschenkel des betroffenen Beines je nach der Corpulenz der Patientin fünf bis sechs bis acht Blutegel anzusetzen und diese Prozedur alle zwei Tage zu wiederholen, bis eine deutliche Besserung eingetreten ist. Bei der chirurgischen Thrombose genügte uns fast immer die zweit- bis dreimalige Anwendung, bei Wöchnerinnen mußten wir jedoch in einzelnen Fällen bis zu sechs, einmal sogar acht Sitzungen im Abstande von je zwei bis drei Tagen vornehmen, um einen deutlichen Rückgang der Entzündung zu erzwingen. Es

hängt dies wahrscheinlich mit der gegen Ende der Schwangerschaft gesteigerten Blutgerinnbarkeit zusammen, die im Wochenbett erst langsam wieder abnimmt.

Ein großer Vorteil der Blutegelbehandlung ist ferner in der Verminderung der Emboliegefahr gegeben. Wir sind zwar nicht so glücklich, wie Termier sagen zu dürfen, daß wir selber keine Embolien mehr beobachtet haben, aber immerhin haben wir wie solche bei Blutegelbehandelten niemals mehr auftreten sehen in Form der tödlichen Embolie. Sowohl bei Operierten, wie besonders bei Wöchnerinnen, haben wir vereinzelt feststellen müssen, daß trotz der Behandlung kleine Blutgerinnel in die Lunge hinein geworfen wurden und dort ihren Entzündungsherd („Infarkt“) hervorriefen, aber wir konnten uns des Eindrucks nicht erwehren, daß diese Lungenembolien sich immer viel schneller resorbierten, als man es bei nicht Behandelten zu sehen gewohnt ist. Gerade aus diesem Grunde möchten wir in keinem Falle von Phlebitis mehr auf die Anwendung der Blutegel verzichten und möchten sie auch schon in jenen gart nicht so seltenen Fällen appliziert sehen, wo eine kleine Embolie das erste klinische Zeichen einer latent bestehenden Thrombose darstellt. Für diese Fälle „phlébite à début embolique“ (Vagniez) ist uns in der Blutegelbehandlung das wertvollste prophylaktische Mittel zur Verhütung schwererer Komplikationen geschenkt. Zum Schlus noch einige Worte über die Technik des Blutegelansetzens. Vor allem ist es wichtig darauf zu dringen, daß wieder jeder Apotheker jederzeit gute Blutegel vorrätig hat, und daß es uns die Egel in einem gut gelüfteten Gefäß zuschickt, aus dem sie nicht entrinnen können. Aus diesem frisch bezogenen Topf erfaßt man die Tierchen am besten mit einer anatomischen Pinzette, setzt sie auf die vorher mit Alkohol desinfizierte und mit Zuckerlösung abgewaschene Haut des erkrankten Beines und hält sie dort mit einem auf sie umgestülpten Schröpftopf fest, bis sie gut angebissen haben. Dann läßt man sie sitzen, bis sie vollgesogen sind, was $\frac{1}{2}$ Stunde bis zu vier Stunden dauern kann; die Tiere fallen meist von selbst ab, andernfalls streut man ihnen etwas Salz oder Tabak auf, damit sie loslassen. Saugen sie nicht, so muß man sie „klopfen“ oder ihnen den Bauch streichen; die Notwendigkeit des Überwachens der Tiere stellt für das Pflegepersonal das Unangenehmste an der Methode dar, da es oft recht zeitraubend ist. Die Bißwunde wird am besten durch aufgelegte Chlorkalidwatte mit nachfolgendem Kompressionsverband verschlossen, damit die Nachblutung eine möglichst geringe ist. Schmerhaft ist das Schließen der Wunde mittelst einer Bidal-von-Herrf'schen „serre fine“. Sollte sich einmal ein entwichter Blutegel in die Scheide verkriechen, so ist es ein Leichtes ihn durch eine konzentrierte Salzwasserinjektion herauszupüllen. Es ist uns oft aufgefallen, daß bei der zweiten Applikation die Tiere mit viel mehr Lust zubeißen, wie bei der ersten, vielleicht weil sie in dem einmal behandelten Körper noch etwas von ihrem Sekret riechen. Die vollgesogenen Egel wirkt man am besten weg, da sie beim



Die altbewährte und sehr beliebte
Kindersalbe Gaudard

leistet gegen das Wundsein kleiner Kinder vorzügliche Dienste

Spezialpreis für Hebammen:
Die Tube 90 Cts. (Verkauf Fr. 1.20)

Dr. K. Seller, Mattenhof-Apotheke,
Belpstrasse 61, Bern

1145

Vergessen Sie nicht

LANO

Kinderpuder und Lanosalbe, die beliebten Qualitätsprodukte zur sorgfältigen Kinderpflege. Per Dose Fr. 1.50 franko zu beziehen bei

G. Berchtold, Droguerie, Engelberg

1146

(K 1496 B)



BAHNHOF-APOTHEKE ST. GALLEN
CONGO-SALBE
SCHUTZMARKE
Vorzeilich gepepte, gebräute und anzurende Hautsalben, Ausschläge, Brandwunden, Fusswärts etc.

AUG. THALER

Verkaufspreis Fr. 1.—
Rabatt für Hebammen.

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebammme“.

1150

Wir müssen unbedingt
Ihre bewährte
T tormentill-Crème haben

für einen Kranken. Wir haben alles probiert, aber kein Präparat ist auch nur annähernd so gut wie Ihre T tormentill-Crème. Senden Sie uns So schreibt das Reformhaus Th. Feuser in Coblenz (Rheinland).

Okic's Wörishotener T tormentill-Crème hat sich vorzüglich bewährt bei: Wunden aller Art, Entzündungen, Krampfadern, offenen Beinen, Hämmorrhoiden, Ausschlägen, Flechten, Wolf, wunden, empfindlichen Füßen etc. Preis per Tube Fr. 1.50 in Apotheken und Droguerien. 1151a

F. Reinger-Bruder, Basel.

1150

Saugen all ihr wirksames Hirudin weggegeben haben und dies erst nach etwa 14 Tagen neu zu bilden beginnen.

Wir halten es für durchaus erwünscht, daß jede Hebammme sich wieder mit dem Ansehen der Blutegel vertraut macht. Gerade heutzutage, wo die Entbindungen mehr und mehr in den Kliniken stattfinden, dürfte es doppelt geboten erscheinen, sich diese wichtige Tätigkeit nicht entgehen zu lassen; Ärzte wie Patienten werden ihnen warmen Dank dafür wissen.

Bücher-Besprechungen.

— **Lehrbuch der Hebammenkunst** von Dr. B. S. Schulze, 16. Auflage. Neu bearbeitet von Dr. v. Miltner. Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig. Preis gebunden Mr. 19.—

Das altbewährte Hebammenbuch des Altmasters der deutschen Geburtshilfe, der vor wenigen Jahren in hohem Alter gestorben ist, wurde von dem Bearbeiter auf die Höhe der seit der letzten 1914 erschienenen Ausgabe stark vorgeschrittenen Wissenschaft unserer Tage gebracht. Da wo die meisterhafte Darstellung Schulzes beibehalten werden konnte, ist dies in pietätvoller Weise geschehen.

Schulze ist den Hebammen bekannt aus dem Namen der „Schulzeischen Schwingungen des schreitenden Neugeborenen“.

Das Buch kann in jeder Hinsicht zum Gebrauch in Hebammenhäusern und auch zur Fortbildung der schon ausgebildeten Hebammme empfohlen werden.

* * *

— **Briefe an eine Mutter.** Teil 1 Kleinkinder, von Dr. med. Wilhelm Stuckel. Zürich und Leipzig, Wendepunkt-Verlag.

Der bekannte Wiener Psychoanalytiker gibt

hier aus seiner großen praktischen Erfahrung einer jungen Mutter beherzigenswerte Ratschläge über die Erziehung des Kleinkindes mit besonderer Berücksichtigung seiner seelischen Entwicklung. Das Buch kann zum Studium wärmstens empfohlen werden.

* * *

— Dr. M.-H. Burnier: **De la Constitution habituelle et de son traitement, a propos d'un procédé thérapeutique nouveau.** — Préface du Prof. César Roux. Librairie Payot & Cie, Lausanne. Prix fr. 3.—

Der Verfasser hat auf Grund seiner eingehenden Studien beobachtet, daß eine mechanische Dehnung und Massage des untersten Mastdarmabschnittes bei gewohnheitsgemäßer Stuhlgangstopfung oft im Stande ist, Stuhlgang zu erzielen. Er hat zu diesem Zwecke ein besonderes Instrument erfunden. So wertvoll eine solche neue Methode sein kann, so darf sie nur nach genauer ärztlicher Untersuchung und auf ärztliche Verordnung hin angewandt werden; weil sonst die Gefahr besteht, daß Verstopfung auf Grund von irgend welchen Erkrankungen besonders aber von Mastdarmkrebs damit behandelt und der günstige Zeitpunkt zur Operation versäumt werde. Mit dieser Einschränkung scheint die neue Methode günstig zu wirken.

(Nr. 1889 der ca. 8000 Anerkennungs-Briefe)

„Wir sind überaus zufrieden
mit Ihnen Schloss und werden Ihnen überall empfehlen" ... Frau Krieg in Z.
SYKOS

SYKOS Feigenkaffee - Dose 250 gr. 0.50. Virgo
Kaffeezubringer - Haushaltseinrichtung 500 gr. 1.50.
Nago, Olten.

1123

Schweiz. Hebammenverein.

Krankenkasse.

Krank gemeldete Mitglieder:

Frau Oberholzer, Wald (Zürich)
Frl. Müller, Gählingen (Schaffhausen)
Frau Grob, Winterthur
Mme. Blondel, Genf
Frau Berner, Buchs, (Aargau)
Frau Wepfer, Stammheim (Zürich)
Mlle. Cornuz, Lucens (Waadt)
Frau Ziegler, Hugelshofen (Thurgau)
Frau Müller, Oberdorf (Solothurn)
Frau Wyss, Riggisberg (Bern)
Frau Böb, Basel
Frau Lüscher, Münen (Aargau)
Mlle. Tille, Lausanne
Frau Waldburger, Safien (Graubünden)
Frau Salvadé, Baldegg (Luzern)
Frau Bühl, Bazenheid, Mülibad (St. Gallen)
Frau Wüttner, Rüttelen, Solothurn
Frau Wiederkehr, Dietikon (Zürich)
Frau Spaar, Dübendorf (Zürich)
Frau Kunz, Pieterlen (Bern)
Frau Lehmann, Köniz (Bern)
Frau Häufli, Zürich
Mme. Thalset, Bayenne (Waadt)
Frau Meli, Mels (St. Gallen)
Frau Waldbogel, Stetten (Schaffhausen)
Frau Wimistorfer, Delfingen (Solothurn)
Frl. Schöber, Münter (Zura)
Frau Egli, Küsnacht (Zürich)
Frau Rauer, Flumenthal (Solothurn)
Frl. Eggerberger, Grabs (St. Gallen)
Frau Bissel, Heiligenschwendi (Bern)
Frl. Egli, Winterthur
Frau Lütz, Curaaglia (Graubünden)
Frau Frutiger, Ringgenberg (Bern)
Frau Bernet, Goldau (Luzern)

Vorzugsstoffe an Hebammen!

Einen zuverlässigen, geprüften, leicht schleuderbaren

Fieberthermometer in Nickelhülle

(Detail-Preis Fr. 2.50) beziehen Sie zum billigen Preise von Fr. 1.50 in der

Schwanenapotheke Baden (Aargau)

Wichtig: Gegen Einsendung dieses Inseratausschnittes erhalten Sie als gratis eine Dose der erprobten Zander'schen Kinderwundsalbe. 1142

Vorhänge jeder Art

Vorhangsstoffe
für die Selbstanfertigung
von Vorhängen

Klöppel in reicher Auswahl

Als Spezialität für die tit. Hebammen

bestickte Tauftücher

schön, solid, preiswürdig

Muster bereitwillig

**Fidel Graf, Rideaux,
Altstätten** (St. Gallen) 1118

Hervorragend geeignet

zur Herstellung von Kindersuppen, Diätspeisen, süßen Speisen (Aufläufen, Puddings, Crèmes usw.) sind



Maggi's Mehle:

Hafermehl	Grünerbsmehl
Reismehlsemmel	Grünkerncrème
Gerstencrème	Geröstetes Weizenmehl
Erbsmehlsemmel	Kartoffelmehl
Sago	Tapioka
Maiscrème	Haferflocken (echt schottische)

Maggi's Mehle sind erstklassige, reine, Mahlprodukte, erhältlich in Paketen zu $\frac{1}{4}$ kg und $\frac{1}{2}$ kg.

Verlangen Sie ausdrücklich **Maggi's** Mehle, nur diese stammen aus der Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln in Kemptthal.

1148

Als die zweckmässigste Ernährung der Säuglinge und Mütter

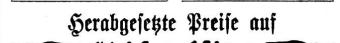
erweist sich immer mehr **Mandel-Purée** für Mandelmilch

ein auf dem Boden der Ergebnisse fortschrittlicher Ernährungswissenschaft- und Praxis ohne Chemikalien hergestelltes Nahrungsmittel.

Mandel-Purée ist aus süßen, auserlesenen, enthauteten und ohne Ueberhitzung auf elektrischem Wege getrockneten Mandeln zu Purée verarbeitet.

Mandelmilch aus Mandel-Purée ist nahrhafter als Kuhmilch, ist leichter verdaulich tuberkelfrei, und wirkt stuhlregulierend. Mandel-Purée zu Mandelmilch ist von vielen Aerzten und Kinderkliniken bevorzugte Säuglingsnahrung. Verwenden Sie auch das überall beliebte **NUSSA-Speisefett** zum Brotaufstrich, auf den Tisch und ins Backwerk.

1129 Alleiniger Hersteller: **J. Kässi**, Nuxowerk, **Rapperswil** (St. Gallen).

Herabgesetzte Preise auf

für Hausverdienst, in den gangbarsten Nummern und Breiten, sofort lieferbar. Eventuell Unterricht zu Hause. Preisliste Nr. 1 gegen 30 Cts. in Briefmarken bei der Firma
Wilhelm Küller,
Strickmasch.-Handl., **Stein** (Aarg.)
Am Lager sind auch Strickmaschinen, 1117 Nadeln für allerlei Systeme.